# Worte

Autor(en): **Castro, Emilio**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

dern ein befristetes Aufenthaltsrecht für Flüchtlinge in der Schweiz, ein sog. Asyl auf Zeit. Heute schafft der Bund dieses Asyl auf Zeit mit administrativen Tricks, indem er z.B. den ablehnenden Entscheid der ersten Instanz den Betroffenen nicht eröffnet, wodurch diese nicht rekurrieren können. Solange aber ihr Fall pendent bleibt, müssen sie die Schweiz nicht verlassen.

***NW:*** *Sollte das revidierte Asylgesetz tatsächlich durchkommen, würde dann die Frage des Kirchenasyls und des Widerstandsrechts nicht noch sehr viel aktueller, als sie es heute schon ist?*

**Schädelin:** Gewiss würden das neue Asylgesetz und seine harte Handhabung den Gewissenskonflikt vieler Menschen noch verschärfen. Auch die Kirchen gerieten in dieser Frage in immer grössere Distanz zum Staat. An vielen Orten der Schweiz würden sich Kirchgemeinden entschliessen, abgewiesenen Asylbewerbern tatsächlich Kirchenasyl zu gewähren. Es könnte sogar soweit kommen, dass Schweizerinnen und Schweizer sich verpflichtet fühlten, Flüchtlinge selber über die Grenze zu holen, damit diese nicht in der ganzen Maschinerie von Grenztoren, Lagern usw. hängen blieben. Es besteht die begründete Gefahr, dass viele Flüchtlinge ihr Asylgesuch gar nicht mehr stellen könnten, weil sie zuvor schon zurückgeschickt würden. Es ist ja vorgesehen, dass beim Grenzübertritt von Flüchtlingen die zuständigen Beamten nur noch telefonisch mit den höheren Stellen in Bern Kontakt aufnehmen müssten; so gäbe es überhaupt keine Kontrolle mehr.

Die harte Gangart wird also die Vertrauenskrise zwischen Kirche und Staat in dieser Sache noch verschärfen.

***NW:*** *Also müsste man dieses absehbare Szenario auch als Warnung in den Referendumskampf einbringen.*

**Schädelin:** Ja, man müsste vor allem die Parteien, die in dieser Sache einen grossen Einfluss haben, dringend warnen. Sie verschärfen die Situation nur, wenn sie die Revision des Asylrechts unterstützen. Die Revision wird nur eine Vergrösserung der Kluft und eine zusätzliche Polarisierung bringen, sonst gar nichts. Davon bin ich überzeugt. Es wird vermehrt solche Situationen geben wie in Zürich-Seebach, in Genf, in Lausanne oder in Bern. Auch an den Grenzen selbst wird es zu harten Auseinandersetzungen kommen. Das alles wird unserem Staat sehr, sehr abträglich sein.

***NW:*** *Jacob Schädelin, ich danke Ihnen für dieses Gespräch, das bestimmt auch unseren Leserinnen und Lesern Mut machen wird, für die Flüchtlinge, diese «Boten einer Welt in Unordnung», einzustehen.*

---

*Es gibt eine lange christliche Tradition zivilen Ungehorsams, und es wäre für die Kirche sehr schwierig, diese Möglichkeit aufzugeben, weil sie von der Bibel selbst herkommt und es klare Beispiele dafür im Neuen Testament gibt. Aber die natürliche Konsequenz dieser Gehorsamsverweigerung ist die Bereitschaft der Kirche und der Christen, den Preis zu bezahlen mit den Leiden, die solche Situationen begleiten. Wir beanspruchen für Christen und Kirchen keine Position über dem Gesetz. Hingegen halten wir sowohl für Christen als auch für Kirchen die Verpflichtung aufrecht, dem Gesetz in jenen – hoffentlich seltenen – Umständen den Gehorsam zu verweigern, die zu einem Gewissenskonflikt führen, der nicht durch einfaches Nachgeben gelöst werden kann.*

(Emilio Castro, Generalksekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, an der Ökumenischen Konferenz zu Flüchtlings- und Asylfragen vom 27. April bis 2. Mai 1986 in der Paulus-Akademie Zürich)

---